

MONATSBILD: JANUAR

Keine Winterpause auf Großbaustelle

Neue Uni-Bibliothek: Nach Abschluss der Rohbauarbeiten steht jetzt der Technikausbau im Mittelpunkt

Endspurt in Sachen Campus-Baustelle: Die Bauarbeiten für die neue Uni-Bibliothek laufen auch Anfang Januar weiter auf Hochtouren.

von Manfred Hitzeroth

Marburg. Wie bereits in den Vorjahren gab es auch in diesem Jahr keine Winterpause auf der Baustelle der neuen Uni-Bibliothek (UB) am Pilgrimstein „Zwischen den Jahren waren zwar nicht alle Firmen auf der Baustelle vertreten, aber es wurde dennoch durchgängig gearbeitet“, teilte Markus Janik vom Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH, ehemals Staatsbauamt) auf Anfrage der OP mit. Ab der kommenden Woche wird die Baustelle wieder im Vollbetrieb laufen.

Die Rohbauarbeiten am Neubau und am künftigen Verwaltungsbau der UB (ehemalige Hautklinik) wurden bereits 2016 abgeschlossen. Der technische Ausbau auf der Campus-Großbaustelle läuft noch bis in das Frühjahr dieses Jahres. Wände werden verputzt, Installationen und Böden verlegt und parallel werden Regalsysteme montiert.

Eine wichtige Etappe ist mittlerweile beim Atrium erreicht: Die letzten Arbeiten an der Stahl-Glaskonstruktion des Atriums wurden im Dezember fertiggestellt. Ab der kommenden Woche wird nun das Raumgerüst entfernt, das während der Montagearbeiten den gesamten Innenraum ausfüllte. „Der Abbau dieser statisch anspruchsvollen Konstruktion wird etwa drei Wochen in Anspruch nehmen“, berichtet Janik. „Danach



Die Bauarbeiten am neuen Bibliotheksbau der Universität gehen auch im Januar weiter.

Foto: Thorsten Richter

werden wir dann das gläserne Foyer erstmals in seiner vollen Raumwirkung erleben können.“ Im nächsten Schritt soll dann der Boden des Atriums verlegt werden, der unter anderem wegen der Nutzung als Durchgang besonders beansprucht werden könnte. Deswegen wird das Atrium mit einem vor Ort gegossenen Terrazzo-Boden ausgestattet. In anderen Teilen der neuen Uni-Bibliothek soll ein roter Linoleum-Belag die Far-

bigkeit benachbarter historischer Sandsteinbauten wie der Elisabethkirche aufgreifen.

Im Untergeschoss der künftigen Bibliothek wurde die Buchförderanlage inzwischen bereits in weiten Teilen montiert. Dort soll bereits im kommenden Monat ein Probebetrieb laufen. „Die Förderwege müssen aufeinander abgestimmt werden“, erklärt Janik.

Aufgrund der milden Witterung Ende vergangenen Jahres

konnte noch bis kurz vor Weihnachten im Außenbereich asphaltiert werden. Parallel wurden auch schon die Betonwände für die Fahrradterrassen errichtet. Diese befinden sich zwischen Hygieneinstitut und dem Neubau der UB.

Nach wie vor liegt das Großprojekt im vorgesehenen Zeitplan, teilt Janik mit. Mitte des Jahres soll die Bibliothek an die Universität übergeben werden, Ab dem Herbst sollen dann be-

reits die Bücher in den Regalen stehen. Die neue Universitätsbibliothek entsteht als Herzstück des „Campus Firmani“ am Fuße der Marburger Oberstadt, zwischen Elisabethkirche und dem Alten Botanischen Garten. Auf rund 18 000 Quadratmeter Fläche sollen zirka 2,5 Millionen Bände Platz finden. Die Baukosten von rund 108 Millionen Euro werden durch das Heureka-Programm der Landesregierung getragen.

Investor nimmt seinem Mieter Licht und Sicht

Seit Wochen erschwert ein Gerüst den Zugang zur Wohnung · Gearbeitet wird darauf bislang nicht

Mietstreit am Rabenstein spitzt sich zu: Bernhard Longinus fürchtet, aus seiner Wohnung gedrängt zu werden. Sein Vermieter hat eine Abbruchgenehmigung für das Haus und will dort wohl neu bauen.

Fortsetzung von Seite 1
von Philipp Lauer

Marburg. Es gibt in Marburg wohl nur wenige Lagen, in denen man einen vergleichbar schönen Blick auf Stadt und Schloss hat, wie am Rabenstein. Mit diesem Ausblick wirbt auch ein Immobilieninvestor aus dem Ostkreis für eine Wohnanlage dort.

Einem seiner Mieter, dem 65-jährigen Arzt Dr. Bernhard Longinus, mit dem er im Rechtsstreit liegt, nimmt er nun bereits seit drei Wochen ebendiese Sicht. Das Haus, in dem Longinus ein lebenslanges Mietrecht genießt, hat der Vermieter in der Woche vor Weihnachten komplett einrücken lassen. Ein dichtes grünes Netz rund um das Gerüst erzeugt eine beklemmende Stimmung.

Zudem erschwert das Gerüst den Zugang zur Wohnung. Infolge der Abrissarbeiten im Erdgeschoss des Hauses (*die OP berichtet*) funktioniert die Außenbeleuchtung nicht mehr – das Gerüst stellt im Dunkeln eine Gefahr dar. Das sieht auch das Bauamt so. Dort beschwerte sich Longinus am 22. De-

zember. Nach einer Besichtigung wandte sich das Bauamt laut Auskunft der Pressestelle der Stadt an den Vermieter. Dieser habe zugesagt, „sich der Sache so schnell als möglich anzunehmen, um Herrn Dr. Longinus weiterhin einen sicheren Zugang zu seiner Wohnung zu gewährleisten“.

Einer der Gerüstbauer habe Longinus gegenüber damals geäußert, es sei geplant, das Gerüst für drei Monate stehen zu lassen. Bauarbeiten am Haus,

die das Aufstellen des Gerüsts erklären, haben indes noch keine stattgefunden.

Bislang ist auch noch nichts geschehen, was die Beleuchtung des Zugangs verbessert hätte, berichtet Longinus. Vielmehr wurde eine der drei installierten aber nicht funktionsfähigen Lampen entlang des Wegs umgeworfen. Gestern rückten dann zwei Arbeiter an, offenbar im Auftrag des Immobilieninvestors. Sie entfernten eine Eibenhecke rechts des Wegs zum

Haus. Dieser Teil des Gartens ist nicht Mietgegenstand, das Stück links des Weges schon. Nachdem Longinus einen der beiden sagen hörte, dass sie auch die Büsche in seinem Garten roden wollen, sprach er sie darauf an. „Als sie mir gegenüber aggressiv wurden, verständigte ich die Polizei. Die Beamten haben den beiden dann klargemacht, dass sie im von mir gemieteten Garten nichts gegen meinen Willen machen dürfen.“ Kurz darauf haben die beiden Arbeiter

das Grundstück verlassen. Longinus vermutet, dass die Entfernung der Hecke eine Vorbereitung für den Bau einer Zufahrt zum Haus darstellt. Diese hatte der Immobilieninvestor in einem Schreiben vom 24. Dezember angekündigt.

Der 65-Jährige braucht diese Zufahrt nicht, kann nur vermuten, dass sie für weitere Arbeiten an seinem Haus gebaut wird. Welcher Art diese sein werden, weiß er nicht. Aber er hat eine schlechte Vorahnung. Der Arzt befürchtet weitere Schikanen, die ihn aus der Wohnung drängen sollen, in der er seit 28 Jahren lebt – die sein Zuhause ist.

Für das Zuhause seines Mieters hat der Immobilieninvestor ungeachtet dessen lebenslangen Wohnrechts eine Abbruchgenehmigung beantragt und diese im November 2015 erteilt bekommen. Er möchte offenbar ein Dreifamilienhaus auf das Grundstück bauen. Die Baugenehmigung dafür erteilte ihm das Bauamt laut Auskunft der Pressestelle der Stadt im Februar des vergangenen Jahres. „Baugenehmigungen (sowohl für Errichtung als auch Abbruch) werden unbeschadet Rechter Dritter erteilt. Hieraus resultiert, dass privatrechtliche Interessen nicht im öffentlichen Baurecht zu prüfen sind“, erklärt die Stadt. Diesbezüglich sei es am Betroffenen, eine zivilrechtliche Entscheidung herbeizuführen.

Zu einem Gespräch mit der OP war der Immobilieninvestor nicht bereit.



Wo Bernhard Longinus bislang einen unverbauten Blick auf die Stadt und das Schloss genießen konnte, stört nun ein Baugerüst, auf dem bislang niemand arbeitet.

Foto: Philipp Lauer



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!
von
Philipp Lauer

Manche Anrufe kommen einfach ungelegen. Das eine Mal hat man keine Zeit, das andere Mal steht man gerade im Supermarkt an der Kasse. Zugegeben, manche Callcenter-Anrufe nerven einfach. Ein Grund, unfreundlich zu werden, sind sie deshalb noch lange nicht – schließlich macht der Mensch am anderen Ende der Leitung auch nur seinen Job. Freundlich zu vermitteln, dass der Anruf gerade nicht passt oder man kein Interesse an fernmündlichen Angeboten hat, ist weder schwer, noch tut es weh. Wer beruflich viel telefoniert, kennt sicher auch jenen Schlag Telefonierer: Kaum hat man sich vorgestellt und dazu ausgeholt, sein Anliegen vorzutragen, hört man kommentarlos den Hörer knallen. Da dauert es bisweilen drei bis vier Freizeichen, um sich damit abzufinden, dass der Angerufene gerade seine Manieren völlig vergessen hat. Mancher Anruf scheint eben nicht nur einfach ungelegen zu kommen, sondern auch unangenehm zu sein. Na dann, auf Wiederhören.

Waffenhändler: Ermittlungen in München

von unserer Agentur

München. Knapp ein halbes Jahr nach dem Amoklauf von München ermittelt die Staatsanwaltschaft nach Informationen des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ nun auch gegen den mutmaßlichen Verkäufer der Tatwaffe in Hessen. Die Münchner Ermittler hätten das Verfahren von der Generalstaatsanwaltschaft in Frankfurt übernommen, berichtete das Nachrichtenmagazin gestern. Die Staatsanwaltschaft München I wollte den Bericht auf Anfrage weder kommentieren noch dementieren. Sie kündigte für Donnerstag eine Mitteilung an.

Der mutmaßliche Waffenhändler war Mitte August in Marburg bei einem Scheingeschäft festgenommen worden. Seitdem sitzt der Mann in Untersuchungshaft.

Er soll dem Amokläufer von München eine Pistole samt Munition für 4 350 Euro verkauft haben. Damit hatte der 18-Jährige am 22. Juli in München neun Menschen und sich selbst erschossen.

Polizei warnt vor Betrügern im Internet

Marburg. Die Kripo Marburg hat eine erhebliche Zunahme gefälschter E-Mails registriert. Seit Mitte Dezember gingen bei der Marburger Polizei 21 Anzeigen ein. Die Betrüger versandten unter Fantasienamen Rechnungen, die, wenn sie geöffnet wurden, den Rechner unbemerkt mit einer aggressiven Schadsoftware infizierten. Betroffen von diesem bundesweiten Betrugssphänomen waren sowohl einige heimische Unternehmen als vermeintliche Versender der Rechnungen als auch Privatpersonen.

Weitere Informationen: www.polizei.hessen.de (Prävention/Sicherheit im Internet) oder www.polizei-beratung.de